

Sechs
LIEDER

in Musik gesetzt und

*dem Königlich Preussischen Capellmeister
und Kammercompositeur*

HERRN F. H. HIMMEL

gewidmet von dem

GRAFEN MORIZ VON DIETRICHSTEIN.

Wien

bey Artaria & Comp.

N^o 2267

SA. 86. C. 6/3

Adagio.

PIANO=FORTE

Dein Silber schien durch Eichen.

= grün, das Kühlung gab, auf mich herab, O Mond, und lachte Ruh mir frohen Knaben zu.

Più lento.

Wenn jetzt dein Licht durchs Fenster bricht, lachts keine

Ruh mir Jüngling zu. Siehts meine Wange blaß, mein Auge thränennass. Bald, lieber Freund, ach

bald bescheint dein Silberschein den Leichenstein, der meine Asche birgt, der meine Asche birgt,

Calando.

des Jünglings A_sche birgt!

WAS BLIEB UND WAR.

Andantino.

Im Ar - - - me der Ver - - - gan - - - gen - - - heit liegt was der Lenz ge - - - bar;

wie Blu - - - me sich an Blu - - - me reiht, so floh der Träu - - - me

gold' - - - ne Zeit, sie war, sie war!

p *fp* *dol:* *p* *fp* *p* *fp*



2.

Da hört' ich, was die Weisheit sprach;
ich dachte, wählte, schrieb
und schlich von ihr der Thorheit nach;
der gute Thor, der Mensch, ist schwach!
Das blieb!

3.

Im Strom des Lebens wiegten sich
zwey Augen blaß und klar,
ein Mund, um den ein Lächeln schlich
und dieses Lächeln fuchte mich;
das war!

4.

Wie Manches, das wie diesen Traum
die Fluth vorüber trieb,
verschlang mit ihm der Woge Schaum;
es war nicht mehr, und lebte kaum:
das blieb!

5.

Die Hoffnung trug den Augenblick
des Glücks von Jahr zu Jahr;
so floh die Zeit, so floh das Glück,
und was entfloh, kommt nie zurück:
es war!

6.

Behalte für den dunklen Rest
die heitern Träume lieb,
auch welken Blumen naht der West
und Liebe treu und halte fest,
was blieb!

Steigend, lebhaft.

Andantino.

Das Le-ben das der Krieg ge-bar, den rau-hen Stürmen
Die Burg verschloß sich wo-chenlang wenn von Geschrey und

der Gefahr im Kampfe hin-zu-halten;
Be-cherklang die Wän-de wie-der-haltten;
zu hö-ren zwischen
die gu-te Hausfrau

Fafs und Schwert, was Ba-chus und was Mars uns lehrt,
fafs und spann, und lieb-te Gott und ih-ren Mann:
das war der Geist der Alt-en.
das war der Geist der Alt-en.

2267. rallen - - - tando

Moderato.

7.

40

Das
Kein

freund-lich-e Geschenk, die Zeit, das man dem Gast der Er-de leiht, mit Blu-men zu be-streu-en,
Rie-gel schließt die Burgen mehr; der Frohsinn schlürft den Be-cher leer, und trinkt das Wohl der Treu-en.

zu neh-men, was die Freude giebt, zu lie-ben, was uns wie-der liebt,
Die Haus-frau nickt und lächelt doch, liebt Gott und Mann und manches noch.

das ist der Geist der
das ist der Geist der

Neu - - - en .
Neu - - - en .

LETZTE STROPHEN .

Die Aeh - - re schwillt, die Trau - be glüht, die Funk - - en in die Flasche sprüht, die
Durch Sumpf und Wüs - ten flog das Roß, die Rüst - - - ung kalt und rauh umschloß die

Gram und Wahn zerstreuen .
drohen den Gestalten .
Dem Wein mehr als dem
Es schlief die Kunt : am grünen Rhein wuchs ,
Wei . he treu scheint selbst die al . te Zeit uns neu — das ist
kaum ge . pflegt ein trüber Wein — das war der
der Geist der Neu . en .
Geist der Alt . en .

AUF DEN TOD EINER NACHTIGALL.

Larghetto.

Sie ist dahin, die Mäven.lie.der tön-te; die Sänge-rin, die durch ihr Lied den

ganzen Hain verschönte, sie ist da - - hin! Sie, deren Ton mir in die Seele hallte, wenn ich am Bach,

der durchs Gebüsch im Abend-golde wallte, auf Blu-men lag!

Calando

2.

Sie gurgelte, tief aus der vollen Kehle,
Den Silberschlag:
Der Wiederhall in seiner Felsenhöhle,
Schlug leis' ihm nach.
Die ländlichen Gefäng' und Feldschalmeien
Erklangen drein;
Es tanzeten die Jungfrau ihre Reihen
Im Abendchein.

3.

Auf Moose horcht ein Jüngling mit Entzücken
Dem holden Laut,
Und schmachtend hing an ihres Liebblings Blicken
Die junge Braut;
Sie drückten sich bei jeder deiner Fugen
Die Hand einmahl,
Und hörten nicht, wenn deine Schwestern schlügen,
O Nachtigall!

4.

Sie horchten dir, bis dumpf die Abendglocke
Des Dorfes klang,
Und Hesperus, gleich einer goldnen Flocke,
Aus Wolken drang;
Und gingen dann im Wehn der Mäyenkühle
Der Hütte zu,
Mit einer Brust voll zärtlicher Gefühle,
Voll süßer Ruh.

Hölv.

Allegretto.

Ein wenig Baum auf grüner Flur, umhüllt vom Schleyer dunkler Lauben, Hygea's Quell', das Gold der Trauben und Kufs um

Ritardando.

Kufs bedarf ich nur. Ein wenig Lieb', ein wenig

Vivace.

Wein, das ist genug um froh zu seyn.

2.

Ein wenig Scherz im kleinen Raum
 muß an des Bechers Rand erwachen:
 bei Kufs und Wein, bei Scherz und Lachen
 merkt man den Flug der Hore kaum.
 Ein wenig Scherz, ein wenig Wein,
 das ist genug um froh zu seyn.

4.

Der reiche Plutus fessle dann
 das leichte Glück mit goldnen Ketten,
 das auf der Täuschung Schwanenbetten
 oft neckend, wie ein Traum, zerrann.
 Ein wenig Gold, ein wenig Wein,
 das ist genug um froh zu seyn.

3.

Die Freude schläft, trinkt man allein,
 dann löst ein Freund der Seele Schlummer:
 in seinen Armen schläft der Kummer,
 wie Wespen unter Blüthen, ein.
 Ein alter Freund, ein alter Wein,
 das ist genug um froh zu seyn.

5.

Und blüht der Heimath Kranz nicht mehr,
 so glüht dem Gold die ferne Rebe
 und lächelnd schleppt die junge Hebe
 das Feuer fremder Zonen her.
 Ein wenig Wechsel, selbst im Wein,
 das ist genug um froh zu seyn.

6.

Ein Faß im Schoos der Einsamkeit,
 die Freude, Glück und Liebe theilen —
 dann mag die Zeit vorüber eilen,
 wer zählt die Becher und die Zeit?
 Von allem viel, vor allem Wein,
 das ist genug um froh zu seyn.

Steigenseth.

14.

FRÜHZEITIGER FRÜHLING.

Allegretto.

Ta...ge der Wonne kommt ihr so bald? Schenkt mir die Sonne, Hü-gel und Wald?
 Reich-lich er fließen Bäch-lein zumal. Sind es die Wie-sen? Ist es das Thal?
 Bläuliche Frische! Himmel und Höh! gol-de-ne Fische wimmeln im See.

p *mol:*
p *Cresc:*
p *p*

2.

Buntes Gefieder
 Raufchet im Hain,
 Himmlische Lieder
 Schallen darein.

Unter des Grünen
 Blühender Kraft,
 Naschen die Bienen
 Summend am Saft.

Leise Bewegung
 Bebt in der Luft,
 Reizende Regung
 Schläfernder Duft.

3.

Mächtiger rühret
 Bald sich ein Hauch,
 Doch er verlieret
 Gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen
 Kehrt er zurück,
 Helfet ihr Musen
 Tragen das Glück!

Saget seit gestern
 Wie mir geschah?
 Liebliche Schwestern
 Liebchen ist da!

Goethe.